

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelberichts-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Poltaer Tagblatt.

Ercheint täglich 4 Uhr nachmittags, Sonntags um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anfordigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle nrieres Plattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clavis (S. Krmpotie) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen

C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annonzen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polta, Montag, 25. Juni 1906.

= Nr. 249. =

Der Streit Clémenceau-Jaurès.

Es ist bezeichnend für die weit mehr „philosophische“ als eigentlich „politische“ Natur der Franzosen, daß sie ihren politischen Debatten eine breite philosophische, ja dogmatische Grundlage zu geben für nötig halten. Auch jetzt erleben wir eine Erörterung dieser Art. Wieder prallen zwei Weltanschauungen aufeinander. Wieder suchen die Anhänger der einen wie der anderen erst einmal wissenschaftlich, im großen Zusammenhang die Grundlage darzustellen, auf der ihre politische Weltbetrachtung ruht. Die neue Legislaturperiode wird sich in erster Linie mit sozialen Fragen zu beschäftigen haben. Die jetzige Debatte über die Gesamtpolitik bildet die Einleitung zu dieser Periode sozialer Arbeit; und die jetzige Debatte zeigt, daß zugleich eine Periode der Auseinandersetzung zwischen mehr individualistischer und mehr sozialistischer Weltanschauung, — daß ein Kampf der Demokratie bürgerlichen Gepräges gegen die Demokratie sozialistischen Gepräges bevorsteht.

Als Clémenceau während Jaurès' Replik auf seine Rede eine Zwischenbemerkung machte, spitzte sich der Meinungsstreit in knapper, rascher Rede und Gegenrede in die Frage zu: entscheidet das Individuum über die Umgebung (das „Milieu“) oder die Umgebung (das „Milieu“) über das Individuum. Gerade bei diesem kurzen, persönlichen Redezeitkampf kam es recht klar zutage, wie grundverschieden, wie unvergleichlich die beiden Anschauungen sind. Es handelt sich jedoch nicht nur um „absoluten Individualismus“, wie ihn Jaurès dem Minister Clémenceau vorwarf und um allgemeine sozialistische Theorie; es handelt sich zugleich um einen Kampf zwischen realer, nüchternen Politik und gefährlicher Utopie; und es handelt sich — um eine politische Machtfrage. Die scharfe Entgegnung, die Clémenceau in seiner langen Rede Montag und Dienstag Jaurès zuteil werden ließ, hat darum eine große Bedeutung für die weitere Entwicklung der Dinge in Frankreich. Mag Clémenceau noch so sehr betonen, daß er im Schlachtgewühl doch immer an Jaurès' Seite gegen die Reaktion stehen werde, mag andererseits Jaurès von der Möglichkeit der Zusammenarbeit reden: das Redebuell zwischen ihnen hat doch sehr deutlich gezeigt, daß sie mehr, viel mehr, trennt als einigt. Daß

die Sozialisten (die „unifizierte“) das Budget nicht bewilligen wollen, grundsätzlich nicht, daß ist es, was ihnen Clémenceau besonders verübelt. Denn daraus ergibt sich unwiderleglich klar, so meinte Clémenceau, daß es ihre Absicht ist, „draußen zu bleiben“ — die radikale Partei durch stete Drohung „zu terrorisieren“. Clémenceau hat mit scharfem Blick erkannt, was die Taktik der Sozialisten sein wird, und er hat ebenso klar erkannt, welche Gefahr diese Taktik für die Radikalen, ja für die Republik birgt. Trotz aller rhetorischen Verschleierung in Jaurès' Verteidigungsrede ist es nicht zu leugnen: Im Gegensatz zu seiner Haltung von 1902—1906 ist fortan für ihn das Interesse der sozialistischen Partei Nummer Eins, — die Republik doch erst Nummer Zwei. Er ist ein unzuverlässiger Freund, und alle Sophismen können nichts daran ändern, daß er heute die genau entgegengesetzte Taktik vertritt als es die war, die ihn einst zum Berater Combes, zum Chef der Block-Delegation, zum Vizepräsidenten der Kammer machte. Daher gerade ist der Unwille der Radikalen so groß: sie sehen sich in ihrem Vertrauen getäuscht.

Clémenceaus Rede wird an den Mauern ganz Frankreichs angeschlagen werden. Die „Bürger“ wie die „Arbeiter“ können lesen, wie witzig und lustig Clémenceau den großen sozialistischen Tribunen abgefertigt hat. Die „Bürger“ werden sich freuen; die Ansicht der Arbeiter wird die Rede schwerlich ändern. Sie werden vielleicht auch die seine Ironie, mit der Clémenceau die Utopien des „neuen Amphion“ lächerlich macht, nicht immer ganz verstehen, Eines aber ist sicher: in der Kammer ist Jaurès doch ein wenig lächerlich geworden. Er hat einen gefunden, der ihm an Schlagfertigkeit und Witz überlegen ist. Schon die Emphase, mit der er Clémenceau erwiderte, das ewige Pathos machte manchen lächeln: in Erinnerung an die Art, wie Clémenceau die großen Geste und die geschwollene Beredsamkeit seines Gegners karrikiert hatte. Der persönliche gewaltige Erfolg Clémenceaus bedeutet eine neue Festigung des Ministeriums. Aber gerade dieser Erfolg und nicht minder der Umstand, daß er zwei Tage lang nur immer auf die Sozialisten, gar nicht auf die Klerikalen einhieb, dürfte jedoch schon manchen derer um Bessetan verstimmt haben!

Rundschau.

Deak und der Ausgleich. In dem Augenblick, da die Revision des Werkes Deaks des Ausgleichs des Jahres 1867 unternommen werden soll, sei an ein Wort Deaks vom 16. Jänner 1871 erinnert. Er wandte sich gegen die in Europa beginnende Mode, Verträge zu brechen. „Allein,“ fuhr er fort, „in Europa ist fast jede Macht, besonders aber Ungarn in einem solchen Zustand, daß sie ohne Stütze und Bündnis nicht bestehen kann.“ Dennoch erklärte er vom Ausgleich: „Dieselben Faktoren, die ihn ins Leben gerufen, können ihn auch umgestalten, wenn sie ihn für schädlich und gefährlich halten.“ Er gab auch zu, „daß ein Tag kommen kann, wo man (selbst) einer gesonderten ungarischen Armee bedürfen wird. Aber wann wird diese Zeit eintreten? Dann, wenn der Ausgleich vernichtet ist, wenn Ungarn wieder genötigt sein wird, die Personalunion zu betreiben. Aber aus tiefer Seele spreche ich die Ueberzeugung aus, daß, wenn eine solche Zeit anbricht, dies für Ungarn einen schweren Schlag bedeuten würde.“ Deak wie der alte Andrássy erblickten im Ausgleich die einzig mögliche Existenzbedingung für ihre Nation. Andrássy erklärte: „Nach dem Ausgleich kommt der Absolutismus oder die Personalunion. Im Interesse meines Vaterlandes wünsche ich als Ungar, daß weder das eine noch das andere eintrete. Wir sind zu stark, um den Absolutismus willfährig hinzunehmen, und zu schwach, um in einer Personalunion bestehen zu können. Der russische Diplomat General Ignatieff sagte 1878 zu einer hochgestellten Persönlichkeit: Ungarn könnte Rußland keinen größeren Dienst erweisen, als wenn es sich von Oesterreich trennen würde. Dann würde es im Slaventum aufgehen und nach 50 Jahren eine russische Provinz werden. Das sind wohl einige „Werks“ für den Beginn der Ausgleichsrevision.“

Die Steuerleistung der Deutschen und der Slovenen in Steiermark. Bei einer gesamten steirischen Personaleinkommensteuersumme von 2,531.514 Kronen beträgt der deutschsteirische Anteil 96.46 v. H., das sind 2,441.335 Kronen, jener slovenischen Landesgenossen aber nur 90.179 Kronen. Während also die Deutschen Steiermarks nur 68.77 v. H. der Landesbevölkerung ausmachen, leisten sie 96.46 v. H. der

Neue ozeanische Forschungen.

In der letzten Sitzung der Londoner Geographischen Gesellschaft hat der Führer der Expedition des englischen Kriegsschiffes „Sealark“ im Indischen Ozean, Stanley Gardiner, die Ergebnisse dieser Forschungsreise in einem Vortrag über die Geographie des Indischen Ozeans zusammengefaßt. Eine der bedeutendsten Aufgaben der Expedition bestand darin, wissenschaftliche Beobachtungen zur Prüfung der Frage einer ehemaligen Landverbindung zwischen Afrika und Indien beizubringen. Seit Jahrzehnten sind die Geologen auf die Ähnlichkeit gewisser Ablagerungen in Vorder-Indien einerseits und auf Madagaskar und im süd-afrikanischen Festland andererseits aufmerksam geworden, und daraus hat sich die Theorie entwickelt, derzufolge früher eine große Landbrücke zwischen diesen Erdgebieten, also über den nordwestlichen Teil des Indischen Ozeans hinweg, bestanden haben müßte. Gardiner hält nach den von ihm gefundenen Tatsachen diese Anschauung für berechtigt. Es besteht noch jetzt zwischen den beiden Ländern eine Art von unterseeischem Plateau, dessen mittlere Tiefe 2500 Meter übersteigt. Allerdings ist die Landbrücke zwischen Asien und Afrika, vermutlich durch Arbeit von strömendem Wasser, zerstört worden, aber eine Anzahl von Inseln zeigt noch jetzt ihren früheren Bestand und Verlauf an, nämlich die Lakadiven und Malediven, weiter südlich die Schagos-Inseln, dann nach Afrika hin die Inselgruppen der Seychellen, Amiranten und Maskarenen und vereinzelte Eilande, die endlich in der Richtung nach Madagaskar hinführen. Diese verschiedenen Inselgruppen hat die Expedition nun insbesondere untersucht. Von historisch-politischem Interesse ist die Angabe, daß die Insel Digo Garcia im Schagos-Archipel, der äußerst selten besucht wird, von

der russischen Flotte zur Zeit des russisch-japanischen Krieges als Kohlenstation benutzt worden ist, wahrscheinlich ohne daß jemand damals etwas davon erfahren hat, auch nicht die im Besitz der Inseln befindlichen Engländer. Die Insel Diego Garcia besteht aus einem Gürtel von Korallenbauten, die eine Lagune umschließt und eine merkwürdige Vegetation trägt, die zur Zerstörung des Felsens führt und keinen Baumwuchs aufkommen läßt. Ueberall wurde auf den Koralleninseln die überraschende Entdeckung gemacht, daß die innere Lagune auf Kosten des umgebenden Korallenfelsens wächst. Allerdings wird diese Abnahme der kreisförmigen Koralleninseln von innen her reichlich aufgewogen durch den außerordentlich starken Zuwachs, den die Korallenriffe durch ihre Tätigkeit am äußeren Rand durch Verbreiterung des Riffs schaffen. Auf einigen der Inseln wurden erhebliche Ablagerungen von Guano gefunden, die eine Verwertung lohnen würden. Die Anhäufung dieser Massen wird ganz erklärlich durch die ungeheuren Scharen von Seevögeln, die diese Inseln umschwärmen und unter denen die weißnackige Seeschwalbe am häufigsten ist. An einigen Stellen auf den Koralleninseln war es unmöglich zu gehen, ohne auf Eier dieses Vogels zu treten. In der Inselgruppe der Seychellen wurde festgestellt, daß sie früher eine einzige große Insel von etwa 55.000 Quadratkilometer Fläche gebildet haben, doch sind diese Inseln nicht Korallenbauten.

Dieselbe geographische Gesellschaft hat sich außerdem mit einem Vortrag von Dr. Hudson beschäftigt, worin ein Plan für die biologische und anthropologische Erforschung von Melanesien vorgelegt worden ist. Die melanesischen Inseln, zu denen Neu-Guinea und die daran schließende innere Inselreihe bis nach Neu-Kaledonien und den Fidji-Inseln hin gerechnet werden, bilden nach ihrer Lebewelt eine wohlgekenn-

zeichnete Provinz, die ihren Namen von der schwarzen Hautfarbe ihrer Bewohner erhalten hat. Viele der Inseln sind von beträchtlicher Größe und auch hier ist eine gewichtige Veranlassung zu der Vermutung gegeben, daß diese Inseln früher eine einzige große Landmasse gebildet haben. Hudson meint, daß sich noch Beweise dafür finden lassen müßten und daß die Zerstörung dieses Erdteils zur mesozoischen Zeit der Erdgeschichte geschehen sein dürfte. Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß auch die Geologie dieser Inseln noch fast gänzlich unbekannt ist, aber ebenso fehlt dem Botaniker jede gründlichere Kenntnis der Pflanzenwelt, deren Studium gerade hier eine Reihe fesselnder und wichtiger Aufgaben finden würde, namentlich bezüglich des Baues, der Verbreitung und der Defologie der Pflanzen. Ähnliches gilt für den Zoologen bezüglich der Tierwelt, aber vielleicht das allergrößte Interesse an der baldigen Durchführung der planmäßigen Erforschung dieses Gebietes hat die Anthropologie. Für sie ist die Sache am dringlichsten, weil die Gefahr besteht, daß die dortige Bevölkerung wenigstens auf manchen Inseln schon in einer nahen Zukunft ausgestorben sein oder doch mit Bezug auf ihre Sitten und Kunstfertigkeiten durch die Berührung mit Europäern beeinträchtigt und verbildet werden könnte. Auch hat neuerdings der Verkehr zwischen den Inseln eine Verstärkung erfahren, wodurch Wanderungen und Mischungen entstehen, die gleichfalls die Entartung der einzelnen Inselstämme befördern. Immerhin gibt es in Melanesien noch manche Bezirke, die überhaupt noch nie von einem Weißen besucht worden und viele Inseln, die noch gar nicht in den Gesichtskreis unserer Wissenschaft getreten sind.

Vandespersonaleinkommensteuer! Die slovenische Personaleinkommensteuer ist 14-mal geringer, daher ist der Antrag des Abgeordneten Kommer, für Graz ein fünftes Mandat zuzugestehen, gewiß höchst berechtigt. Die Deutschen Gills allein bringen nahezu ein Drittel der Einkommensteuereinnahmen aller Slovenen des Landes auf und wenn sich die Slovenen auf die Verzehrungssteuer berufen, so sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß auf jeden Deutschen in Steiermark im Jahre 1902 nicht weniger als 2629 Kronen Verzehrungssteuer, auf jeden Slovenen nur 105 Kronen entfielen. Im erwähnten Jahre betrugen beispielsweise die Postämter-Einnahmen von Steiermark 5,294,670 Kronen, davon kommt auf die Deutschen eine Leistung von 4,923,233 Kronen, auf die Slovenen eine Leistung von nur 371,437 Kronen! Diese Ziffern sprechen deutlich und stehen zu den Forderungen, welche die Abgeordneten Ploj und Schusterich bezüglich der slovenischen Mandate in Steiermark aufstellen, in einem mehr als eigentümlichen Verhältnisse.

Der Geldumlauf. Das Finanzministerium veröffentlicht soeben eine Statistik über den Geldumlauf in Oesterreich. Es zirkulierten mit Ende April d. J. 2279 Millionen Kronen, hievon 251 Millionen in Gold, 68 Millionen in Gulden, 61 Millionen in Fünfkronenstücken, 129 Millionen in Kronenstücken, 69 Millionen in Nickelgeld und Kupfer, 1698 Millionen in Banknoten und 3 Millionen in Staatsnoten. Im Jahre 1892 befanden sich dagegen „nur“ 1728 Millionen Kronen im Umlaufe.

Wie man in Rußland die Weltgeschichte lehrt. Garduin erzählt im „Matin“, daß einer seiner Freunde, um die russische Sprache zu erlernen, sich ein Geschichtsbuch kaufte, das der russische Nationalgelehrte Prof. Slowaski verfaßt hat, und das in allen russischen Volksschulen vorgeschrieben ist. Man höre, wie die russische Jugend unter der Herrschaft der von einer reaktionären Staatsverwaltung gemodelten Schule die Weltgeschichte kennen lernt — ein bereites Beispiel für die Staaten, in welchen die Reaktion sich der Schule und der ganzen Volksbildung, wenn dieses Wort erlaubt ist, bemächtigen will. Hier eine Stelle über Ludwig XVI.: „Ludwig der XVI. war ein guter und friedlicher König. Nach einer langen und ruhmreichen Regierung, während welcher er besonders in der Wahl seiner Finanzminister glücklich war, starb er ruhig in Paris, von einem Blutschlag dahingerafft, geliebt von seinem Volke. Der Nachfolger von Ludwig XVI. war sein Sohn Ludwig XVII., unter dessen Herrschaft die tapfere königliche Armee, kommandiert von dem General Napoleon Bonaparte, den größten Teil des europäischen Kontinents für die französische Krone eroberte. Aber der ungetreue Napoleon zeigte die Neigung, seine Macht zu mißbrauchen und ehrgeizige Pläne gegen die legitime Regierung zu hegen, und er wurde mit Unterstützung von weiland Sr. Majestät dem Kaiser und Autokraten aller Rußen Alexander I. Paulowitsch abgesetzt, aller seiner Würden, Ehrentitel und Rechte auf eine Pension verlustig erklärt, auf die Insel St. Helena verbannt, wo er sein Leben beschloß.“ Der russische Gelehrte ist mit dieser Darstellung der Weltgeschichte bei den Jesuiten in die Schule gegangen. Denn unter der Restauration hat der Jesuitenpater Loriquet der französischen Jugend den Kaiser Napoleon Bonaparte als „Marquis de Buonaparte, Generalleutnant der Armeen des Königs“ vorgestellt. Dieses „abgekürzte Handbuch der Geschichte Frankreichs“ wurde in der Folge aus den französischen Schulen verbannt. In Frankreich wird es nie mehr zum Vorschein kommen, aber es kann Länder geben, in welchen es zum Ruhm und frommen der Jugend wieder hervorgehoben wird.

Die Testaments-Gröffnung. Der Rittgutsbesitzer von Bohrsdorff-Lenzhausen war gestorben, ohne direkte Erben zu hinterlassen. Aber Seitenlinien waren genug vorhanden, und deren Vertreter erschienen in stattlichen Exemplaren, um den letzten Willen des Verbliebenen zu erfahren. Es handelte sich um eine Kleinigkeit, denn das Vermögen des Heimgegangenen wurde auf Millionen taxiert, und es stand fest, daß er seine Schätze nicht in den Sarg mitgenommen hatte. Eine begreifliche Spannung lagerte auf allen Mienen. Da waren zwei Leutnants, ein Assessor, ein frischverheirateter Agrarier mit seiner jungen Frau, ein Kammerherr, mehrere alte Jungfern und noch etliche derer vom Stamme Bohrsdorff und Lenzhausen. Endlich war es so weit. Der Notar öffnete die Urkunde und begann vorzulesen. Zuerst kam eine Reihe von kleineren Legaten, die keinen sonderlich interessierten. Dann aber folgte der Clou der Verhandlung: „Zum Universalerben meines Vermögens, d. h. meiner fünf schuldenfreien Rittgüter und meiner bei der Deutschen Bank lagernden Wertpapiere im Betrage von 900.000 Mk. ernenne ich . . . die beiden Leutnants, der frisch verheiratete Agrarier, der Assessor, die alten Jungfern und die übrigen rechten die Hälse bis zur Elastizitätsgrenze . . . ernenne ich denjenigen Sprößling der Familie von Bohrsdorff-Lenzhausen, der nach meinem Tode zuerst das Licht der Welt erblickt.“ Kolossale Ueberraschung! Ein Kind, das noch gar nicht geboren war, sollte die ganze Herrlichkeit erben! Ehe sich aber noch die Versammlung die

ganze Tragweite dieser Hauptbestimmung klar gemacht hatte, stand der erwähnte Agrarier auf und sagte in zuversichtlichem Tone zu seiner jungen Gattin: „Komm, Luise!“ („Lustige Blätter.“)

Lotte Witt vom Wiener Hofburgtheater hat ihre im Juli bevorstehende Vermählung angezeigt. Die Künstlerin heiratet den Hauptmann Wrota, der früher in der Kabinettskanzlei des Kaisers in Verwendung stand und jetzt im Kriegsministerium angestellt ist. Es ist dies der erste Fall in Oesterreich, daß es einem aktiven Offizier gestattet wird, die Ehe mit einer in Ausübung ihres Berufes bleibenden Bühnenkünstlerin zu schließen.

Wie in der Ehe. Ein köstliches Sittenzeugnis stellte, wie der Osmayer „Bozor“ meldet, eine nordmährische Gemeinde einem ihrer Angehörigen aus, der im Konkubinat lebt und sich wegen eines ihm zur Last gelegten Delikts dieser Tage vor dem Osmayer Kreisgericht zu verantworten hatte. Es heißt darin: „Er lebt mit einer Frauensperson so unsittlich, wie man nur in der Ehe leben kann.“

lokales und Provinziales.

Todesfall. Konteradmiral d. R. Markus Ritter von Florio ist vorgestern gestorben. Die Bestattung der sterblichen Ueberreste findet heute um 1/26 Uhr abends auf dem Friedhofe in Perzagno unter dem üblichen militärischen Gepränge statt. Der Verstorbene trat am 1. Mai 1884 in den Ruhestand. Er war Besitzer des Ritterkreuzes des Leopoldordens, des mexikanischen Guadeloupe-Ordens, des griechischen Erlöser-Ordens und mehrerer anderer militärischer Auszeichnungen.

Dankschreiben an die „Südmark-Ortsgruppe“. Graf Guido Auersperg hat an unsere Südmark-Ortsgruppe folgendes Schreiben gesandt: „Sie hatten die große Liebesswürdigkeit, meiner anlässlich der Anastasius Grün-Feier der Südmark zu gedenken und mir einen freundlichen Festgruß zu senden. Ich danke Ihnen herzlich dafür. Die Begeisterung für den Dichterjubilar, die Begeisterung für unsere deutschen, freiheitlichen Ideale vereint uns. Mit inniger Rührung danke ich den Deutschen Wolas für die Erinnerungsfeier. Der Umstand, daß es mir beschieden war, fünf glückliche, an schönen Erinnerungen reiche Jahre meiner Studienzeit in Wola zu verleben, bringt mich in nähere Berührung mit den Deutschen Wolas, denen ich stets warme Sympathie und ein freundliches Gedenken bewahren werde. So grüße ich in Ihnen alle Deutschen am Strand der blauen Adria als Grenzwächter unseres geliebten deutschen Volkes.“

Deutscher Lehrerverein Triest. Die k. k. Statthalterei hat die Satzungen des neu zu gründenden Vereines „Deutscher Lehrerverein Triest“ in Triest genehmigt.

Prüfungsablegung. Fräulein Karla Collogig, Tochter des k. u. k. Marinelehrers i. R. Herrn Josef Collogig hat die k. k. Handelsakademie in Triest mit Vorzug absolviert.

Aufnahme von Marinekommissariatsleuten in die k. u. k. Kriegsmarine. Mit 1. Oktober werden in die k. u. k. Kriegsmarine Marinekommissariatsleuten aufgenommen. Die Bewerber haben das bis zum 15. August an das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marinektion, zu richtende Gesuch um Aufnahme als provisorischer Marinekommissariatsleutnant eigenhändig zu schreiben und demselben beizuschließen: a) den Heimatschein; b) das von einem aktiven Arzte der k. u. k. Kriegsmarine, des k. u. k. Heeres oder der beiden Landwehren ausgestellte Zeugnis hinsichtlich der Kriegsdiensttauglichkeit; c) das Impfzeugnis, falls die Impfung nicht in militärärztlichen Zeugnis bestätigt wäre; d) den Tauf- (Geburts-) Schein (Maximalalter 23 Jahre); e) den von der zuständigen politischen Bezirksbehörde (Bezirksbeamten) ausgestellten Eintrittschein oder, falls der Bewerber sich bereits freiwillig der Assentierung unterzogen oder gebiet hätte, den Nachweis hierüber (Bewerber, welche in der Ableistung des Einjährigenpräsenzdienstes begriffen sind, werden nicht berücksichtigt); f) die legalisierte Zustimmung des Vaters (Vormundes) zum freiwilligen Eintritt in die k. u. k. Kriegsmarine; g) das von der politischen oder Polizeibehörde ausgestellte Zeugnis über das unbescholtene Vorleben und den ledigen Stand des Bewerbers; h) das Maturitätszeugnis einer Oberrealschule oder eines Obergymnasiums; i) das Zeugnis über die mit gutem Erfolg abgelegte Prüfung aus der Staatsverrechnungskunde. Außerdem haben Bewerber, welche bereits assentiert sind, sich mittels eines vom Vater (Vormund) mitgefertigten legalisierten Reverses zu einem vierjährigen Präsenzdienst in der k. u. k. Kriegsmarine zu verpflichten und denselben dem Gesuche beizulegen. Gesuche von militärpflichtigen Bewerbern sind im Dienstweg einzubringen; Bewerber, welche dem Militärverbände nicht angehören, haben ihre Gesuche unmittelbar beim Reichskriegsministerium, Marinektion, einzureichen. Vom Tage der Einreichung des Aufnahmengesuches bis zur Erledigung desselben sind die Bewerber verpflichtet, dem Reichskriegsministerium,

Marinektion, jeden Wechsel des Aufenthaltsortes anzuzeigen. Bei einer größeren Anzahl von Bewerbern gewähren unter sonst gleichen Umständen nachgewiesene höhere Studien, speziell die mit Erfolg abgelegten Prüfungen aus den Rechts- und Staatswissenschaften, desgleichen die Kenntnis fremder Sprachen, eine erhöhte Aussicht auf Berücksichtigung. Nach getroffener Auswahl erfolgt die Einberufung zur Aufnahmsprüfung, welche sich auf den Nachweis der Kenntnis der deutschen Sprache beschränkt und in der zweiten Hälfte des Monats September beim k. u. k. Hofadmiralat stattfindet; diejenigen Bewerber, welche die Aufnahmsprüfung mit befriedigendem Erfolge bestanden haben, werden sodann, wenn sie nicht bereits assentiert sein sollten, der Assentierung unterzogen, zu provisorischen Marinekommissariatsleuten ernannt und auf ein Hafenschiff eingeschifft. Die Reiseauslagen zum Prüfungsort, sowie eventuell auch zurück, haben die Bewerber aus eigenem zu bestreiten. Es werden jedoch denjenigen, welche zu provisorischen Marinekommissariatsleuten ernannt wurden, die Auslagen für die Reise vom Aufenthaltsort bis Wola vergütet. Mit dem Tage der Ernennung treten die provisorischen Marinekommissariatsleuten in den Genuß der mit jährlich 1440 Kronen normierten Gage, des normierten Hafenschiffkostgeldes und eines Equipierungsbeitrages von 300 Kronen. Nach Ablauf zweier Jahre haben die provisorischen Marinekommissariatsleuten die Marinekommissariatsadjunktenprüfung abzulegen und werden im Falle eines befriedigenden Resultates zu effektiven Marinekommissariatsleuten ernannt und hierauf bei sich ergebenden Aperturen zu Marinekommissariatsadjunkten 3. Klasse befördert.

Attentat auf den deutschen Vizekonsul in Triest. Vorgestern früh war das deutsche Konsulat in Triest der Schauplatz einer aufregenden Szene. Der 25 Jahre alte Arbeiter Franz Kubnik aus Laibach war in dem Konsulatsbureau erschienen, um eine Unterstützung zum Zwecke einer Reise nach Deutschland zu verlangen. Der Vizekonsul Herr Otto Müller, schlug diese Forderung mit Rücksicht darauf, daß der Bittsteller nicht deutscher Reichsangehöriger ist, rundweg ab. Dieser Umstand versetzte den rabiaten Fochtbruder in eine solche Wut, daß er einen geladenen Revolver zog und dem Vizekonsul mit der Drohung, ihn zu erschließen, an die Brust setzte. Eine Katastrophe wurde im letzten Augenblicke durch die Intervention zweier Konsulatsbeamten verhindert. Der Attentäter entfloh, wurde jedoch am Abend desselben Tages im Restaurant „Moncenisio“ verhaftet und hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Aus der Kurliste von Abbazia. Der Gesamtstand der Kurgäste vom 1. September 1905 bis 20. Juni 1906 beträgt 20.771 Personen. — Vom 14. Juni 1906 bis 20. Juni 1906 zugewachsen 298 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 20. Juni 1906 871 Personen. — Die Kur-Kapelle, unter der Leitung des Musikdirektors Fritz Hoffmann, konzertiert bis auf weiteres (mit Ausnahme von Donnerstag Nachmittags) täglich: a) Vormittag von halb 11 bis 12 Uhr (an Sonn- und Feiertagen von 11 bis halb 1 Uhr) und Nachmittags von 5 bis halb 7 Uhr im Parke. — Bei ungünstiger Witterung spielt die Kur-Kapelle im Café Quarnero. b) Jeden Montag und Freitag Vormittag von halb 11 bis 12 Uhr im Slatina-Bade. c) Jeden Mittwoch Nachmittags (bei günstiger Witterung) von 5 bis halb 7 Uhr in Sipovica am nördlichen Strandwege gegen Rososca. — Donnerstag Nachmittags findet kein Konzert statt. d) Zweimal wöchentlich Montag und Freitag abends „Hotel Stephanie“ oder „Café Quarnero“ ab 9 Uhr abends. — Diese Konzerte werden durch Plakate zeitgerecht bekannt gegeben.

In Angelegenheit des Goldarbeiters Giovanni Busetto Doro erschienen heute vormittags beim Bezirkshauptmann, Herrn Baron Reinlein eine Deputation der hiesigen Uhrmacher um sich Einsichtnahme in die Akten zu erbitten, die sofort freundlichst gewährt wurde. Aus der Eingabe Busetto Doros geht hervor, daß er den Befähigungsnachweis zur Ausübung des Uhrmachergewerbes besitze und ihn auf Grund einer zurückgelegten Lehrzeit erhalten habe. Die Herren, die in jeder Beziehung vertrauenswürdig sind, zweifelten die Rechtsgültigkeit des betreffenden Dokumentes an, worauf der Herr Bezirkshauptmann versprach, sofort eine Untersuchung einzuleiten und innerhalb nächster Tage das Resultat derselben bekanntzugeben.

Restaurationsübernahme. Wir werden um die Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: Mit 1. Juli übernimmt Herr Alois Nitschmann das Restaurant des „Hotel Belvedere“ in eigene Regie. Sowohl der Garten als auch der Saal stehen Gesellschafts- und Vereinsveranstaltungen stets zur Verfügung.

Elektro-Bioskop. Gestern fanden im Elektro-Bioskop Vorstellungen mit neuem, sehr fesselndem Programm statt. Besondere Anziehungskraft übt die schaurige Szene: „Das Attentat auf das spanische Königspaar“ aus. Die andern Bilder reihen sich dieser Programmpiece würdig an und rechtfertigen den geradezu massenhaften Besuch des Bioskops.

Neuer Gendarmerieposten. In Grado, politischer Bezirk Gradiska, wurde ein neuer Gendarmerieposten errichtet.

Konzert in Veruda. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand gestern im Restaurant „Al due Leoni“ das angekündigte Gartenkonzert statt. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, welches den bekannt vortrefflichen Darbietungen der Marinekapelle lauschte, die ein gewähltes Programm zum Vortrage brachte. Die ostmöglichste Wiederholung dieser Konzerte ist sehr zu wünschen, da in unserer Stadt sonst selten Gelegenheit ist, wirklich gute Konzerte zu besuchen.

Nächtlicher Kaufeszeh. Gestern nachts war die Via Circonvallazione der Schauplatz einer wilden Kauferei, die zwischen mehreren Arbeitern entstanden war und immer größere Formen annahm. Gegen hundert Zuschauer hatten sich eingefunden und versuchten die Streitenden auseinander zu bringen. Endlich gelang es einigen Männern die Parteien zu trennen, wobei die Friedensschlichter sich diverse Stöße und Hiebe holten. Trotzdem die Walgerei, die schauerhaften Lärm verursachte, ganze 35 Minuten dauerte, war kein Polizist am Platze zu sehen; da der Polizeikommandant Herr Paschel einen mehrtägigen Urlaub angetreten hat, kommt man auf die Vermutung, daß es überhaupt vergessen wurde in der Circonvallazione einen Polizeiposten aufzustellen.

Kleine Nachrichten. Laut einer telegraphischen Nachricht des Polizeikommandos in Fiume an die Stadt. Sicherheitswache treibt sich der aus Ancona flüchtig gewordene, wegen anarchistischer Umtriebe verfolgte, 20jährige Tizian Rossi in Istrien herum. — Die 18jährige Bagantin Helene D. wurde auf Ansuchen ihres eigenen Vaters verhaftet und wegen Uebertretung des Bagabundengesetzes dem Bezirksgerichte überstellt. — Die 36jährige Frau Marie Udovitch suchte gestern ihrem Leben durch Vergiftung mit Phenylsäure ein Ende zu machen. Sie beging die Tat aus Arankung, weil ihr Mann sich mit anderen Frauen abgeben haben soll. Die Frau wurde noch rechtzeitig ins Spital aufgenommen und dürfte mit dem Leben davonkommen.

Witterungsbericht. Barometerstand 7 Uhr morgens 763.0; 2 Uhr nachmittags 764.3; Temperatur der Luft 7 Uhr morgens 18.4; 2 Uhr nachmittags 21.2; des Seewassers 7 Uhr morgens 20.3 Celsius, Regendefizit 43.1 mm.

Militärisches.

Urlaube: Freg.-Kpt. Josef Ivancich drei Monate zur Erholung (Oesterreich-Ungarn und Italien), L.-Sch.-L. Engelbert Freiherr v. Rossi-Sabatini acht Wochen in Familienangelegenheiten (Bari), L.-Sch.-F. Wilhelm Lotisch und Johann Simzig je ein dreimonatiger Urlaub zur Erholung mit dem Antritte nach Beendigung des Seekadettenkurses (Oesterreich-Ungarn und Deutschland), Mar.-Kom.-Adj. 3. Klasse Josef Bepitsch ein sechswochiger Urlaub aus Gesundheitsrücksichten (Klagenfurt und Steiermark), Land- und Wasserbauoberingenieur Franz Engel eine 14tägige Urlaubsverlängerung für den Urlaubsort, 14 Tage Maschinenbauingenieur Walter Caspar (Göfing), L.-Sch.-L. Ernst Peteruel ein erneuter dreimonatiger Urlaub aus Gesundheitsrücksichten (Oesterreich-Ungarn), Arsenalsmeister Franz Kovacich ein dreimonatiger Urlaub aus Gesundheitsrücksichten (Oesterreich-Ungarn).

Diensteszuweisung. Prov. Eel.-Jug. Friedrich Sabubiczka wurde dem Marinetechnischen Komitee zur Dienstleistung zugeteilt.

Drahtnachrichten.

Wien, 24. Juni. (R.-B.) Den Blättern zufolge beschloß der Verwaltungsrat der Kaiser Ferdinands-Nordbahn in einer vorgestern Abend abgehaltenen Sitzung die am 27. Juni stattfindende Generalversammlung der Aktionäre um die Ermächtigung zu ersuchen, die Verhandlungen mit der Regierung wegen Erstreckung des Termins für das Verstaatlichungsübereinkommen zu finalisieren, dabei nach seinem Ermessen vorzugehen, die Fristerstreckung aber keineswegs länger als bis zum 31. Oktober einzuräumen.

Wien, 24. Juni. (R.-B.) General Saletta ist heute früh aus Rom hier eingetroffen und stattete vormittags dem Grafen Beck einen Besuch ab um ihm die Glückwünsche des Königs und des italienischen Generalstabes zu überbringen. Der König sandte sein Porträt mit einem Handschreiben.

Reichenberg, 24. Juni. Die Abreise des Kaisers von Reichenberg erfolgte um halb 8 Uhr früh. Am Bahnhofe hatte sich eine nach Tausenden zählende Menge eingefunden, die dem Kaiser brausende Ovationen brachte. Der Kaiser fuhr nach Gablonz a. N., wo er einen dreistündigen Aufenthalt nahm. Ueberall wurde der Monarch begeistert empfangen. Um halb 12 Uhr mittags trat er die Rückfahrt nach Wien an, wo er um 8 Uhr 10 Minuten abends eintraf.

Ancona, 24. Juni. (R.-B.) Das Königspaar ist hier eingetroffen und wohnte der Grundsteinlegung des neuen Spitals bei. Unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung erfolgte abends die Rückreise des Königspaares nach Rom.

Rom, 24. Juni. (R.-B.) Im Dorfe Castelferretti wurden vergangene Nacht drei Bomben beschlagnahmt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Petersburg, 24. Juni. (R.-B.) In Kartisch (Taurien) wurde der Gendarmerieoffizier Scheremetow durch Revolvergeschüsse getötet. Die Bevölkerung beschuldigt ihn der Leitung der im Oktober 1905 stattgefundenen Judenexzesse.

Petersburg, 24. Juni. (R.-B.) In Petrifan wurde der Polizeimeister, ein Polizeibeamter und ein Polizist auf offener Straße durch Revolvergeschüsse getötet.

Warschau, 24. Juni. (R.-B.) Die Werkstätte—Petersburg—Warschau-Bahn wurde durch einen gelegten Brand zerstört

Kopenhagen, 25. Juni. (R.-B.) Die Polar-Expedition Erichsen ist gestern an Bord des Schiffes „Danmark“ nach Nordostgrönland abgegangen.

Letzte Nachrichten.

Ein Handschreiben des Kaisers. Wien, 25. Juni. Der Kaiser richtete nach Beendigung der Reise nach Böhmen an den Statthalter, Grafen Condenhove, ein Handschreiben, worin er für die begeisterte, patriotische Aufnahme seitens beider Volksstämme Böhmens dankt, die kulturellen Fortschritte der Deutschen und Tschechen hervorhebt und ganz besonders darauf hinweist, daß eine nationale Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen unerlässlich notwendig sei. Durch eine solche Verständigung werde nicht nur das Königreich Böhmen, sondern der ganze Staat erhöhte Kraft gewinnen, und das umsomehr, als die gegenwärtige Beratung der Wahlreform den Zusammenschluß aller Elemente erfordere. Der Kaiser spricht in dem Handschreiben den hoffnungsvollen Wunsch aus, daß ihm noch die Freude beschert sein werde, den Tag, an welchem sich die nationale Verständigung zwischen den beiden Volksstämmen vollziehen wird, begrüßen zu können.

Wien, 25. Juni. Der italienische Botschafter in Wien Herzog von Avarna gab gestern Abend zu Ehren des italienischen Chefs des Generalstabes Generalleutnants von Saletta ein Diner, zu welchem auch Se. Excellenz der Chef des Generalstabes FML. Graf Beck erschien.

Wiener Varietee.

Nur mehr kurze Zeit!

1. Der kleine Paganini.
2. Frä. Schura Krasowitzka, russisch-französische Altistin.
3. musikalische Pierrots-Pantomimen-Gesellschaft.
4. Fräul. Adele Schramml, Wiener Liedersängerin.
5. Karl Richter, Kapellmeister.
6. Fräul. Mitzi Eirich, Soubrette.

Eintritt 20 kr. Reservierter Raum 1 Krone.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Südm.-Bündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Ruzio Nr. 32 u. 6 und Via Biffa 37. 286

Val Saline, Veruda, Haus mit Badelabinen, auch für Restaurant geeignet, ist billig zu verpachten. 816

Eine Wohnung, bestehend aus 3, beziehungsweise 4 Zimmern wird zu mieten gesucht. Anträge erbeten unter „B 19“ an die Geschäftsstelle des Blattes. 810

Fahrrad, fast ganz neu, um 65 fl. zu verkaufen. Via Campo Marzio 23. 828

Zu verkaufen, getragene Monturen. Anfrage an die Geschäftsstelle des Blattes. 832

Zu vermieten, ein schön möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang. Via Sissano Nr. 7, parterre. 831

Junger Mann der italienischen und deutschen Sprache mächtig, wird für ein Expeditions-Haus gesucht. Offerte an die Geschäftsstelle des Blattes. 830

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche etc., Gas und Wasserleitung. Via Tartini 13, ebenerdig. 814

Zu vermieten eine Wohnung, 5 Zimmer, Kabinett und Küche. Baro 11. Näheres Via Medolino 1. 815

Sofort zu vermieten, ein schön möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang. Via Baro Nr. 14, 1. Stod. 833

Besseres Kindermädchen, deutsch und ungarisch sprechend, sucht per sofort Posten. Admiralsstraße 3, Tür 2.

Restaurant Imperial

Via Kandler 74

Immer frisches, vorzügliches Pilsnerbier. Sehr gute inländische und ausländische Weine. Exquisite Küche, kalte und warme Speisen. — Aufmerksame Bedienung. 781

Soeben ist erschienen:
Die Invasion von 1910.
 Der Einfall der Deutschen in England.
 766.000
 Abonnenten hat die „Daily Mail“ durch Veröffentlichung dieses hochinteressanten, aktuellen Buches gewonnen.
 Preis K 3.60.
 799 Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

ANT. TRANFIG
 POLA, Via Sissano
 früher Buchdruckerei J. Krmpotic.
Erste
Lissander Weinkelerei
 50 Spezialität in
OLIVEN-OEL.
 Großes Assortiment und mäßige Preise.

+ Hygienische Spezialität! +
 Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216
 Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preiskurant kostenlos.

„The Gresham“
 Lebensversicherungs-Gesellschaft
 unter Staatsaufsicht der österreichischen und der englischen Regierung stehend. 326
 Als Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten wurden nachstehende Werte von der Regierung anerkannt:
 Das Depot der Gesellschaft bei der k. k. Staatszentalkassa in Wien betrug am 14. April 1904 K 26,416.938.10 Nom.
 Realität Wien 1,050.000.—
 Realität Prag 490.000.—
 Ausbez. alte Darlehen an Versicherte . . . 3,840.249.38
 K 31,797.187.48

Prospekte und neue Tarife liefert gratis die
Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse 1
 (Haus ist Eigentum der Gesellschaft)
 und die General-Agentur in Triest, Börsenplatz Nr. 3.
 Die Gesellschaft wird gerne gegen gute Bedingungen mit solchen Personen in Verbindung treten, die sich zu Acquisiteuren von Lebensversicherungen eignen.

Lussinpiccolo, Hotel-Restaurant-Pension
„Dreher“ (Dreher Bierhalle).
 Hübscher Palmengarten. — Wiener Küche.
 Zivile Preise. — Schöne Fremdenzimmer.
 Echtes Dreher-Bier, stets frisch vom Faß.
 — Kalte und warme Seebäder im Hause.
 Prospekte gratis und franko. 793

Machen Sie einen Versuch!
 mit dem „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Tagblattes“, und der sichere Erfolg der Ankündigung wird Sie, wenn Sie etwas vermieten oder mieten, verkaufen oder kaufen wollen, wenn Sie eine offene Stelle zu besetzen oder zu erhalten suchen oder sonst irgend etwas anzukündigen haben, leicht überzeugen, von welcher sicherer Wirkung eine Einschaltung ist.
 Ein Wort kostet bloß 3 h!

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

45 Nachdruck verboten.

„Können die Eltern infolge ihrer Entlassung von Einnahmen aufreizend auf ihn eingewirkt haben?“

„Das halte ich nicht für wahrscheinlich, wenn sie auch verstimmt sein mochten. Unser Arbeiterschlag ist im ganzen ernst und besonnen.“

„Weshalb erfolgte die Entlassung der Krusjeschen Eheleute?“

Der Befragte erzählte.

„War das Spottlied aufreizend?“

„In gewissem Sinne und für einen unreifen Menschen vielleicht. Ich besitze die Verse und bedauere, daß ich keine Abschrift zu den Akten gegeben oder mitgebracht habe.“

„Bestand unter der Arbeiterschaft eine feindliche Stimmung gegen den Gutsherrn?“

„Wohl kaum eine ernstliche. Der Herr Graf ist durch sein rasches Naturell vor Fehlgriffen nicht geschützt; er ist aber von Grund aus rechtlich und echt vornehm, und dauernden Schaden hat durch ihn niemand erlitten.“

„Billigen Sie die Züchtigung, die der Angeklagte von ihm erhalten hat?“

„Nein. Ich entschuldige sie aber.“

Der Präsident ging einen rascheren Schritt vorwärts.

„Wie kamen Sie darauf, den mutmaßlichen Täter in der Richtung nach Neurade zu verfolgen?“

„Der Verdacht fiel auf Kruse infolge seiner Drohungen.“

„Der Angeklagte hat Ihnen dann ein Geständnis abgelegt?“

„Ja.“

„Haben Sie ihn geschlagen?“

„Ich bestreite es nicht. Es geschah in der Erregung, Herr Präsident, das Unglück hätte groß werden können.“

„Hat er unumwunden gestanden?“

„Mit der naiven Versicherung, „es nicht wieder tun“ zu wollen.“

„Angeklagter, was sagen Sie dazu?“

Kruse fuhr aus dumpfem Starren auf.

„Ich bin da ni west,“ stieß er blöde aus.

„Herr Zeuge, hat der Angeklagte sein Geständnis sogleich widerrufen?“

„Nach der Ankunft auf dem Gute.“

„Er hat das Leugnen konsequent fortgesetzt. Sind Sie trotzdem überzeugt, daß er schuldig ist?“

„Ich zweifle nicht einen Augenblick.“

„Die zu den Akten gegebenen Ausschnitte und Messungen der Fußspuren stammen von Ihnen?“

„Ich habe beide am nächsten Morgen vorgenommen.“

Die Stiefel Kruses wurden nachgemessen und die Ausschnitte auf die Sohlen gelegt. Die Maße stimmten und auch die durch Punkte auf den Ausschnitten ange deuteten Nägelabdrücke.

„Angeklagter, wollen Sie nicht endlich Ihr Gewissen erleichtern und sich durch ein offenes Geständnis eine mildere Bestrafung sichern?“

Monoton kam die Wiederholung:

„Ich bin da ni west.“

Der Präsident zeigte sich etwas ungehalten und der Staatsanwalt meinte spöttlich:

„Das ist die stereotype Entgegnung, allen Beweisen zum Trost.“

„Der Aufenthalt in der Nähe der Brandstelle wird von dem Angeklagten ja nicht geleugnet,“ fiel der Verteidiger ein. „Die Beschäftigung mit den Fußspuren hat deshalb wohl wenig Wert, da aus ihnen doch nicht gefolgert werden kann, daß etwas anderes als die Neugierde ihre Entstehung veranlaßt hat.“

„Aus der Entfernung zwischen den Spuren und den Einrissen in dem Schnee folgere ich eine Flucht des Angeklagten,“ replizierte der Staatsanwalt. „Zur Flucht aber veranlaßte ihn das Bewußtsein dessen, was er getan hatte.“

„Ich setze in die Angaben des Zeugen von Herbrinck einigen Zweifel,“ meinte der Verteidiger. „Er ist auch nicht kriminalistisch geschult und die aus seinen Beobachtungen gezogenen Schlüsse entbehren der sicheren Grundlage.“

Der Vorsitzende schnitt die Auseinandersetzung ab. „Die Erörterung darüber ist den Plaidoyers vorbehalten,“ belehrte er sachlich. „Herr Zeuge, konnte das Feuer ohne die erfolgreiche Bekämpfung auf das benachbarte Stallgebäude übergreifen?“

„Die Gefahr war sehr ernst.“

„Enthielt das Gebäude auch Räumlichkeiten, die zum Aufenthalt von Menschen dienen?“

„Ja, zwei Stallknechte haben dort ihre Kammern.“

„Waren die Knechte zur Zeit des Brandes anwesend?“

„Sie wurden erst durch die Löschmannschaft geweckt.“

„Danke.“

Die Vernehmung des Zeugen war beendet, und der Präsident gab Auftrag, den Förster Lühr zu rufen.

Der Verteidiger wandte sich an den Vorsitzenden.

„Ich muß mich noch einmal mit dem eben gehörten Zeugen beschäftigen,“ erklärte er. „Ich habe vorher erwähnt, daß für mich die Zuverlässigkeit dieses Hauptbelastungszeugen nicht ganz feststeht.“

Herbrinck drehte sich aufhorchend um.

„Im Interesse des Angeklagten,“ fuhr der Verteidiger kühl fort, „muß ich anführen und unter Beweis stellen, daß der Herr Zeuge zum Jähzorne neigt und in diesem wahrscheinlich dem Angeklagten in der nächsten Stunde, am See eine heftige Züchtigung erteilt hat, die dann das Geständnis erzwang. Wir ist von einem Verwandten des Angeklagten ein Brief zugegangen, der sich mit der — Vergangenheit des Zeugen beschäftigt und den Beleg für seine bedingte Glaubwürdigkeit zu erbringen sucht. Der Brief ist ungeschickt und unorthographisch abgefaßt und enthält einen offensibaren Schreibfehler, indem der Absender von einem 81. Lebensjahr des Zeugen von Herbrinck spricht, während die 1 logisch vor der 8 zu stehen hat —“

Herbrinck sah in tiefer Unruhe auf den Rechtsanwält und schloß die Hände wie im Krampfe.

„Der Brief veranlaßt mich,“ setzte der Verteidiger mit erhobener Stimme wieder ein, „die Frage zu stellen: Sind Sie, Herr Zeuge, identisch mit Friedrich Hans von Herbrinck, Sohn des ehemaligen Gutsherrn Wilhelm Hans von Herbrinck und seiner Gemahlin Friederike, geborene von Uchthausen, auf Groß-Delzig in der Neumark?“

Der Befragte rang nach Atem.

„Ja,“ bestätigte er heiser.

„Haben Sie in Ihrem achtzehnten Lebensjahre auf dem Gute Ihres Vaters einen Hausierer Lüggedeg gekannt?“

Wieder von Herbrincks zuckenden Lippen ein rauhes, gurgelndes „Ja“.

„Haben Sie diesen Mann — der allerdings ein zweifelhaftes Subjekt war — nach einer Jagdpartie mit Ihrem Hirschfänger zum Krüppel geschlagen?“

Herbrinck vermochte nur mechanisch zu nicken. Alle Kraft schien ihn plötzlich zu verlassen; er fühlte sich schwach zum Umstürzen.

„Sind Sie bezwungen — bestraft worden?“

(Fortsetzung folgt.)

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf 1/4 bis 25 Jahre gegen monatliche, 1/4-, 1/2- oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4%!
4%!
4%!
4%!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum 3/4 Teile des Schätzwertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptantausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Prima-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19/B. 634

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische

Steckenpferd-Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co.
Dresden und Tetschen a/E.

vormalig Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen.

Vorrätig à Stück 40 Heller bei:
Apotheker F. Sponza, Pola
Trogerie G. Tomina, Pola
Parfumerie Giov. Bernard, Pola
Trogerie G. Devescovi, Rovigno.
Trogerie F. Camis, Bistua.

Banca popolare Goriziana
Agenzia di Pola. 31

1. Skontiert direkte und domizilierte, nicht über 6 Monate fällige Akzepte nach der Tagestaxe.
2. Gibt Darlehen auf Effekten und Waren.
3. Eröffnet Kredite auf Kontokorrente gegen fidejuxte Bürgschaft.
4. Uebernimmt Spareinlagen in jeder Höhe gegen 4%, -ige Zinsen, welche semestral kapitalisiert und vom nächsten Tage der Einlage an gerechnet werden. - Der Einleger disponiert bis zum Betrage von 1000 K ohne Voranzeige; höhere Beträge bedürfen einer 3-tägigen Voranzeige.
5. Uebernimmt Einzahlungen in Kontokorrenten gegen Vinkulation auf wenigstens 6-monatliche Skadenz mit höheren als 4%, Zinsen, welche mit der Direktion zu vereinbaren sind.
6. Uebernimmt Inkasso von Akzepten, Kupons, Gewinnsten etc. zu mäßigen Konditionen.
7. Uebernimmt in Aufbewahrung öffentliche Effekten, Wertpapiere u. Wertgegenstände.
8. Effektauert jede andere gewünschte bankgeschäftliche Operation.

ad Zahl 1617.

Gutsdirektion Brioni.

Fahrplan der Dampferlinie Brioni-Pola-Brioni.

Landestelle: Handelshafen Pola.

TOUR				ab	POLA	an	TOUR			
IV *)	III	II	I				I a	III a	II a	IV a *)
Abends 6³⁰	Nachm. 2³⁰	Vorm. 10¹⁵	Früh 6⁰⁰	↓	POLA	↑	Vorm. 8⁴⁰	Mittag 12¹⁰	Abends 6¹⁰	Nachts 10⁴⁰
Abends 7¹⁰	Nachm. 3¹⁰	Vorm. 10⁵⁵	Früh 6⁴⁰				↓	BRIONI	↑	Früh 8⁰⁰

*) IV und IV a nur während der Sommermonate.
II besorgt Anschluß an Zug 313 von Wien und Triest.

III und III a besorgt Anschluß an Zug 315 von Wien und Triest.
besorgt Anschluß an Zug 314 nach Triest und Wien.
IIa besorgt Anschluß an Zug 302 nach Triest und Wien.